Kunstgewerbe im fernen Osten

Autor(en): **H.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1948)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987856

Nutzungsbedingungen

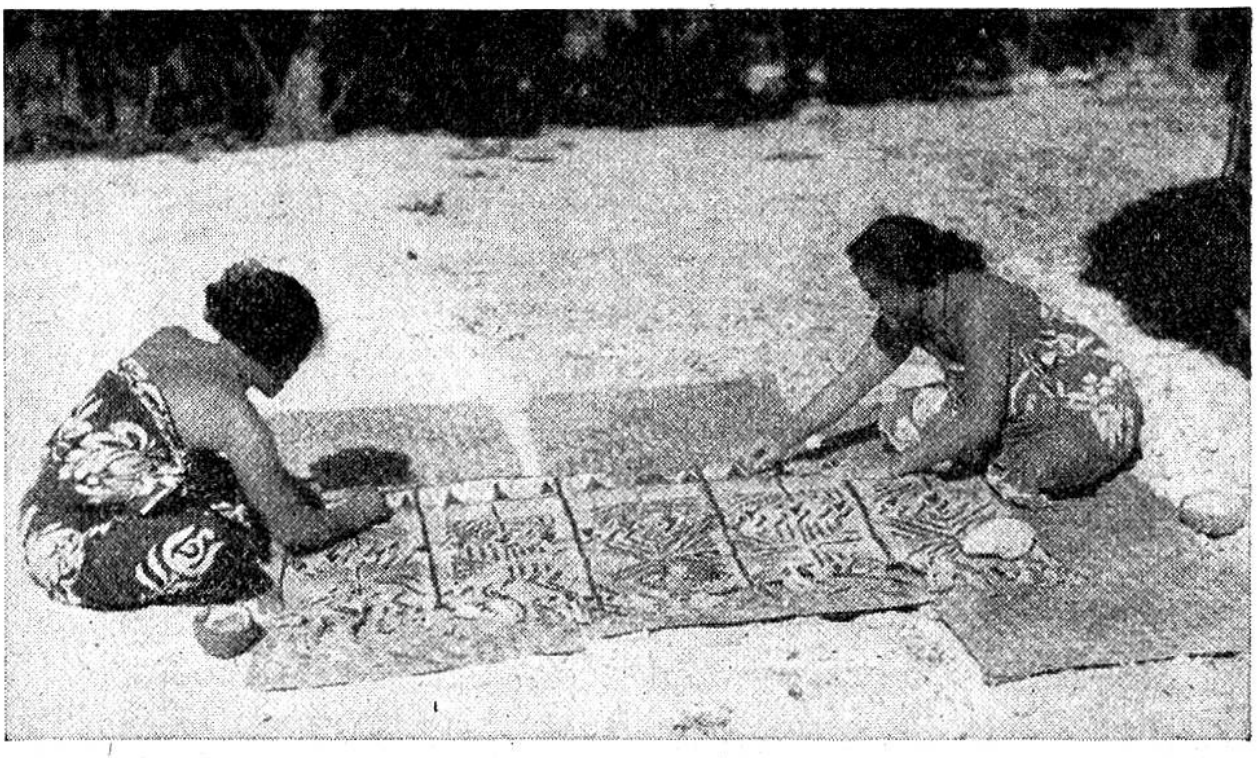
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

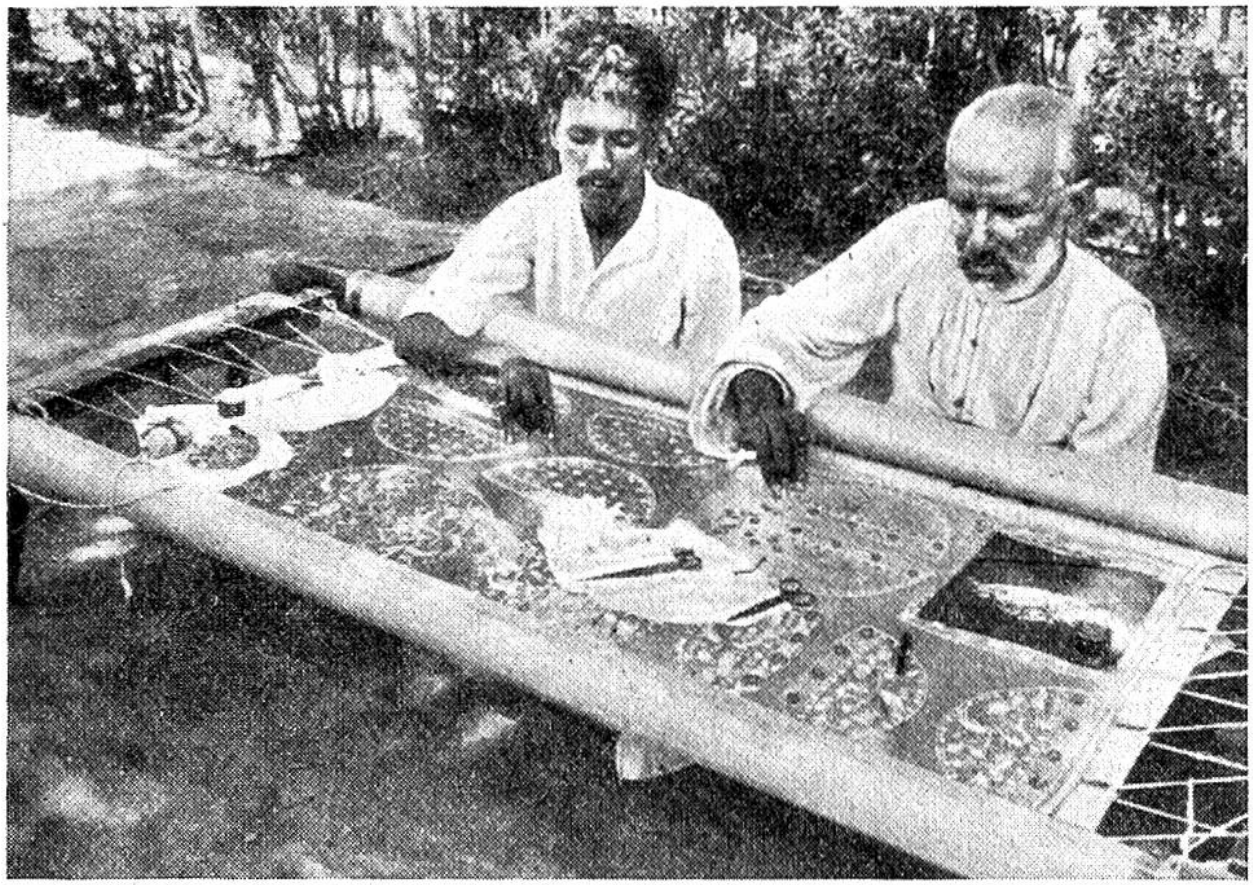


Auf einer fernöstlichen Insel bemalen die Frauen ihren aus Bambusstroh selbst geflochtenen Bekleidungsstoff.

KUNSTGEWERBE IM FERNEN OSTEN.

Immer wieder staunen wir über die kunstvollen Handarbeiten, die aus dem Fernen Osten zu uns gelangen. Wir, die heutzutage gewohnt sind, Fertigwaren aus europäischen und nordamerikanischen Fabriken als Gebrauchs- und sogar als Zierstücke zu erstehen, werden von ganz besonderer Bewunderung erfüllt, wenn wir vernehmen, mit welch einfachen, ja oft ausgesprochen primitiven Mitteln die fernöstlichen Kunstgegenstände für den täglichen Bedarf verfertigt werden.

Die billige menschliche Arbeitskraft in den weiten Gebieten Asiens und auf der Inselwelt des Ostens schafft bei der Bedürfnislosigkeit der Bevölkerung originellere und dazu weit preiswertere Kunstarbeiten, als solche hierzulande selbst in der Industrie hergestellt werden könnten. Kein Gebrauchsgegenstand, der nicht zugleich auch schön sein sollte: Kopf- und Lendentücher, Teppiche, Lederwaren, Kessel, usf.; ausserdem aber noch die eigentlichen Schmuckstücke zur Zierde der Gebäude, Innenräume und Bewohner! Eine Pracht an Linien und Farben, vor allem jedoch Wunder an Geschicklichkeit, Ausdauer und persönlichem Arbeitswillen!



Dies ist eine „Fabrik" für den Export der in aller Welt bewunderten und begehrten indischen Stickereien.

Die schönen Batiktücher etwa werden von den eingeborenen Frauen mit Hingabe und Kunstsinn von Hand gewoben, bedruckt oder mit Farben bemalt, die ihrerseits wieder aus Wurzeln, Rinde, Blättern, Früchten oder Blüten gewonnen werden. In der Hauptsache werden schwarze, rote, braune und gelbe Farben in harmonischer Tönung und in geometrischen Figuren zusammengestimmt. Die Zeichenkunst ist daher als Voraussetzung solcher Malkunst von altersher bei den primitivsten Völkerschaften des Ostens erstaunlich entwickelt.
Ausserordentliche Geduld und feines Stilgefühl erfordert die Verarbeitung von Gold und Silber, die Elfenbeinschnitzerei, die Töpferei und nicht zuletzt die Stickerei, welche vor allem in China, Japan und Indien von Männern betrieben wird. Schlicht und anspruchslos sitzen all diese Kunstgewerbler an bescheidensten Herstellungsgeräten auf der Strasse; es sind Fabrikanten im Kleinen – und uns gibt es zu denken, dass der Mann im Fernen Osten noch Gelderwerb und Fabrikation mit Kunst in Übereinstimmung zu bringen versteht. H. Sg.